

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 40 (1985)
Heft: 2

Artikel: Zur Qualität der Nahrungspflanzen
Autor: Schuphan, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-892368>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zu gebrauchen. Allerdings dauert die totale Verrottung von Laub allein sehr lange. Als Kompostgrundlage für die Landwirtschaft hat es nur am Rande Bedeutung, für ganz spezielle Zwecke.

Die Entwertung von Stallmist durch Laub-Beimischung kann man beim Umarbeiten meist daran erkennen, daß sich extrem harte Schollen bilden. Sie lassen sich kaum zerklopfen und haben eine auffällig dunkle Farbe. Sie ähneln zuweilen dem Torf. Die Schollen sind, wenn sie trocken sind – und das sind sie oft! – auffallend leicht von Gewicht. Viel leichter als die gleiche Menge guten Kompostes. Und tatsächlich läuft in einem erstickten Kompost genau das gleiche ab wie bei der Torfbildung im Moor: Die Lebenssubstanz wird entwertet und damit unfruchtbar gemacht. Das ist genau das Gegenteil von dem, was eine Kompostierung erreichen soll.

Will man den Kompostierungsvorgang genau verfolgen, um zu erfahren, ob man es falsch oder richtig gemacht hat, so muss man nicht nur am Ende der Kompostierung Proben entnehmen, sondern auch zwischendurch und vor allem am Anfang. Nur, wenn man den Ausgangswert kennt, kann man beurteilen, ob man Substanz verloren hat oder nicht.

Zur Qualität der Nahrungspflanzen

Prof. Werner Schuphan, Geisenheim

Bücher, die es verdienen, auch von unserer Zeit nicht vergessen zu werden. Wer war Prof. Werner Schuphan? Auch einer, der 30, 40 Jahre zu früh der Welt von seinem Denken, dem Ergebnis *seiner Forschungen über die Qualität pflanzlicher Erzeugnisse* Kenntnis gab. Es ist eine Einführung über den Stand des biologischen Denkens seiner Zeit. Aus dem Vorwort und der Einführung in sein Buch geben wir ein paar Hinweise wieder.

Wie ist die heutige Situation?

So fragt er. Und er schreibt: «Der Altpräsident der Deutschen Gesellschaft für Ernährung, Prof. Kuhnau, beklagte unlängst die bedauerlichen Unzulänglichkeiten des Ernährungsunterrichtes an unseren

Schulen und Universitäten und den weitgehenden Mangel an Ernährungswissen bei Lehrern und Ärzten. Was für die Ernährung im allgemeinen gilt, trifft im speziellen auch für das Qualitätsproblem zu. Vieles, was der Schweizer Arzt Dr. Bircher-Benner intuitiv von der Pflanzennahrung lehrte, ist heute experimentell untermauert und gehört heute zum festen Bestand des heutigen Ernährungswissens. Andererseits sind auch jetzt noch Vorstellungen über Qualitätsfragen, zum Beispiel im Zusammenhang mit der Düngung, vielfach vom «Glauben» diktiert und haben mit Wissen nichts zu tun. Der Qualitätsanspruch ist allerdings – das sei hier betont – kein ausschließliches Primat des Verbrauchers. In gleicher Weise ist der Erzeuger und der Händler daran interessiert. Diese Gemeinsamkeit ist allerdings nicht gleichzusetzen mit übereinstimmender Vorstellung über den Qualitätsbegriff. Auch die Interessen der Beteiligten am Qualitätsproblem sind verschieden. Erzeuger, Fabrikant und Händler nehmen vielfach ihre wirtschaftlichen Interessen zu einseitig wahr.»

«Diese Fragen verdienen ganz besondere Beachtung. Erzeugerinteressen sollen in dieser Schrift mit Verbraucherwünschen in Einklang gebracht werden.»

So schrieb Prof. Schuphan damals. Und heute?

«Die Pflanze – ganz gleich ob primitiver Einzeller oder hochentwickelte Nutzpflanze – ist schlechthin die Voraussetzung für das Leben von Mensch und Tier auf unserer Erde. Ihre ernährungsphysiologische Qualität muß daher für diese Lebewesen sein, wie es die Qualität der Treibstoffe und der Schmieröle für Nutzungsdauer und Leistungsfähigkeit der Maschine ist.»

«Standortgerechter Anbau – Vorläufer einer Qualitätserzeugung»

«Wir wissen seit langem, daß sich Einflüsse des Standortes – Boden und Klima – nicht nur deutlich auf den Ertrag, sondern auch auf die Qualität auswirken.»

«Einwandfreie äussere Beschaffenheit wirkt ansprechend und wirkt nachweislich absatzfördernd. Sie bietet jedoch keine Gewähr für beste ernährungsphysiologische Qualität.»

«Der biologische Wert als Qualitätsbegriff

Der Begriff ‚biologischer Wert‘ umfaßt den Nährwert einer Nah-

rungspflanze, ihre Bekömmlichkeit und ihren Wert für die Erhaltung der menschlichen Gesundheit.»

*

So setzte sich einst der Vorläufer der biologischen Anbauweise mit den grundlegenden Begriffen auseinander. Er hat es noch für uns und unsere Zeit getan. Denn eines zeichnet den biologisch Anbauenden doch auch aus: **Er ist in den Begriffen klar.**

Auch der Bauer braucht diese Hilfe

Mit ganzem Herzen bei der Sache sein. Das ist schön und erfreulich, wenn die Sache läuft. Wenn sich der Erfolg zeigt und unsere Erwartungen sich erfüllen. Dann stellen wir gerne alle unsere Kräfte in den Dienst der Sache und sind auch bereit, Opfer dafür zu bringen. Wer Bauer sein will, muß wissen, daß bei der lebendigen Produktion Kräfte am Werk sind, die formen und gestalten. Beim Wachsen und Gedeihen bei Pflanze und Tier entsteht alles aus Energie. Unsere positive Gedankenenergie trägt direkt zu diesem Wachstum bei. Wir sind also beim Wachstumsgeschehen unentwegt Geber. Aber nur, wenn wir am lebendigen Wachstum Freude empfinden. Dieselbe Energie strömt aus der Natur auf uns zurück. So sind wir gleichzeitig Geber und Empfänger und dies ist das Geheimnis von freudigem Wachstum und Erfolg auch in der Landwirtschaft.

Doch alles in der Natur ist polar. Das Minus und der Mißerfolg gehören nach dem Polaritätsgesetz überall dazu. Wenn dann die Erfolgskurve für einige Zeit nach unten zeigt, läßt das geistige Geben nach. Wir sind enttäuscht. So mancher möchte die Sache hinwerfen. Unsere aufbauende Kraft fehlt plötzlich. Gerade in solchen Situationen müßten wir die doppelten Kräfte aufbringen und all unsere Verstandeskraft für die Überwindung einsetzen. Doch meist ist das Gegenteil der Fall. Wer bei der lebendigen Produktion nur materiell denkt, wird bald unbefriedigt sein. Nach einiger Zeit wird ihm das Nehmen verwehrt.